

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

292 (18.12.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88120)

Rückfahrt beschlagener englischer Dampfer.

WTB Hamburg, 16. Dez. 15 englische Frachtdampfer, die bei Kriegsausbruch in deutschen Gewässern beschlagnahmt wurden, sind freigegeben worden und sollen mit deutscher Besatzung mit größter Beschleunigung die Reise nach England antreten. Zwei Dampfer sind am Montag abends ebenfalls gegangen, die anderen werden am Dienstag folgen. Ein weiterer Transport wird noch diese Woche fahrtbereit gemacht.

England.

Eine Unabhängigkeitsbewegung in Südafrika.

WTB Rotterdam, 16. Dez. (Draht.) Nach dem A. A. G. meldet die Times aus Kapstadt vom 10. Dezember: Die Nationalisten geben endlich bekannt, daß am 16. Dezember in Bloemfontein ein Kongreß zusammenzutreten wird, um eine Abordnung nach England zu schicken, die auf dem Freiheitskongreß für die Unabhängigkeit von Kapstadt, Transvaal, Natal und Orange-Freistaat eintreten sollen. Die Kosten, die auf 10 000 Pfund Sterling geschätzt werden, sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

Sowjet-Republik.

Die Entente und die Bolschewiki.

Schwablen, 14. Dez. Der aus Russland zurückgekehrte sowjetische Marineattaché Kapitän Elliot erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter von Schwablen, daß die Bolschewiki in letzter Zeit die Frage einer Rekapitulation der gesamten Sowjetmacht ernstlich in Erwägung gezogen hätten. Dafür seien Lenin und Kameneff eingetreten, während Trotski, Radek, Tschichserin für Wesehaltung der Gewalt stimmten. Bei der allgemeinen Abstimmung siegte letztgenannte Partei mit 12 Stimmen Mehrheit. Petersburg sei seit 14 Tagen von jeglicher Lebensmittelfuhr abgeschnitten. Wahrscheinlich, weil man damit rechne, daß die Stadt demnächst den Engländern in die Hände fallen könnte.

Pafel, 14. Dez. Die Morning Post meldet aus Petersburg: Die allgemeine Mobilisierung ist von den Sowjetministern angeordnet. Außerordentliche Forderungen die Beschaffung der waffenfähigen Massen zwischen 20 und 35 Jahren, um den Verbändeinmarsch abzuwehren.

Polen.

Abbruch der Beziehungen mit Deutschland.

WTB. Warschau, 16. Dez. Die „Polski Telegramm“ meldet: Heute 10.20 Uhr vorm. überreichte der Vorstand der polnischen Abteilung des Ministeriums des Äußeren Dr. Pawl Naber, in Begleitung des Rezenten für deutsche Angelegenheiten, Kajetan Morawski im Namen der polnischen Regierung dem Grafen Kessler eine Note, in welcher unter Hinweis auf die Zustände im Ober-Ost-Gebiet, wo die deutschen Behörden den polnischen Staatsinteressen zuwiderlaufende Handlungen begingen, und gemeinsam mit den Bolschewiki vorgingen, die polnische Regierung die Unterbrechung ausdrückt, daß weitere Verhandlungen mit der deutschen Regierung zwecklos, ja sogar für die innere Ordnung Polens sowie für die künftigen gegenseitigen Beziehungen schädlich wären. Aus diesem Grunde sehe sich die polnische Regierung genötigt, die diplomatischen Beziehungen mit der deutschen Republik abzubrechen, und erlaube den deutschen Vertreter, unverzüglich mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft die Republik Polen zu verlassen. Graf Kessler erklärte, er werde in der nächsten Sitzung die Grenzen des Staates verlassen.

Berschiedene Nachrichten

Die Ereignisse vor der Abreise des Kaisers nach Holland.

Berlin, 15. Dez. Ein Bericht des Gewächsmannes des Neuen Holländischen Tagesblattes, der bis zum 3. Dezember in persönlicher Beziehung zum Kaiser stand, schildert die Vorgänge bei der Abreise des Kaisers im Großen Hauptquartier. Die Aufassung des Kaisers über einen Scherzverzicht kam am 8. November folgendermaßen zum Ausdruck: „Ich denke nicht daran, abzutreten. Von jedem Offizier verlange ich, daß er treu ausbleibe auf seinem Posten. Als oberster Kriegsherr muß ich treu aushalten, weil ich nur dadurch meinem Volk dienen kann. Denn ich sehe den trübseligen Bolschewismus über Deutschland hereinbrechen, wenn ich gehe. Und da muß eine starke Hand sein, um Deutschland vor diesem Gabel zu retten. Und darum bleibe ich. Auch erlaube ich gern mit der neuen Regierung, mehrere Herren, mit denen ich gesprochen habe, sind mir sehr sympathisch in der Mitarbeit.“ Das Urteil der Stabs-offiziere der Armee, das Hindenburg am 9. Nov. dem Kaiser überbrachte, lautet einmütig: Gegen den Feind sind die Franzosen sicher, gegen die Kameraden wird wohl niemand kämpfen. Auf telephonisches Drängen wurde die Antwort nach Berlin gegeben, der Kaiser dankte ab als Kaiser von Deutschland, nicht aber als König von Preußen. Darauf kam die telephonische Nachricht zurück: Es ist zu spät; wir haben die Abankung bereits veröffentlicht. Abends lauten die Herren

der nächsten Umgebung dem Kaiser nahe, nach Holland zu gehen. Der Kaiser wollte nicht. Erst um 10 Uhr abends entschloß er sich auf Drängen von Linke zu dem folgenden Entschluß. Als ausschlaggebend für die Entscheidung des Kaisers werden folgende Erwägungen mitgeteilt: Die Entente betont immer wieder, mit dem Kaiser keinen Frieden schließen zu wollen, um also dem Volke den Frieden zu erleichtern, gehe ich nach Holland. Würde ich nach Deutschland gehen, so läge die Annahme nahe, ich suche eine neue Partei, um mit deren Hilfe einen Aufstand zu unternehmen.“ Der Kaiser hatte die Empfindung, daß die Armeee ihn verlassen habe, und suchte sich frei von Verpflichtungen, für sein Reich politische Entscheidungen zu treffen, da die Regierung aus eigener Machtvollkommenheit seine Abankung veröffentlicht habe. Fünf Uhr morgens fand die Abfahrt nach Holland statt.

Das Gelübde des französischen Generals de Castellnou.

Bekanntlich wurde letzten Sonntag in Frankreich der große Sieg der Alliierten feierlich gefeiert. Nancy leitete sein Fest. Schon im feierlichen Gottesdienste am Vormittag war General de Castellnou die Hauptpersonlichkeit. Am Nachmittag galt es die durch bischöfliche Verordnung angeordnete Dankgottesdienst nach Bonn Secours parreiwiese abzuhalten. In lauten Zügen strömten die Nanciger nach dem beliebtesten Wallfahrtsort. Gegen 2.30 Uhr erschien plötzlich auch General de Castellnou. Er trat vor bis zur Kommunionbank, wo er in großer Andacht verankert den lieben Gottesmutter inbrünstig dankte für den herrlichen Gesiegen.

Zu gleicher Zeit erfüllte der ruhmvolle Feldherr, der erlauchte Vater von Nancy, ein Gelübde, das er am 12. Sept. 1914 gemacht: er ließ auf dem Herz-Jesu-Altar ein marmorernes Geopolis legen, das die Worte trägt:

A Notre-Dame de Bon-Secours
Eternelle gratitude.
Nisi Dominus custodierit civitates,
frustra vigilat qui custodit eam.
General de Castellnou
12. Sept. 1914.

Kleine Nachrichten.

Die Kriegsgemeinschaftler, wie sie verlaute, bereitet vor der zu erwartenden Steuerreform auf dem Verordnungswege eingeführt werden.

Bei den Wahlen in Anhalt wurden gewählt 22 Sozial., 12 bürgerl. Demokraten und 2 Konservative, in Mecklenburg-Schlegel 22 Sozialisten, 16 Liberale, 3 Handwerker und 1 Bauernbündler.

In der neutralen Zone bleiben die deutschen Garnisonen und Militärbehörden.

In Straßburg wurde die französische Sprache als Amtssprache eingeführt.

Die deutsche Hochseefischerei wird bedingt freigegeben, sobald das Westgarnen der Ären aufgenommen wurde.

Holland soll nach einer „Telegraf“-Meldung Kaiser Wilhelm vergeblich aufgefordert haben, Holland zu verlassen.

Die künftige deutsche Schiffsahrt wurde freigegeben.

Generalfeldmarschall Radetzky soll von der ungarischen Regierung interniert worden sein.

Die beim 9. Armeekorps beschäftigten Offiziere haben infolge eines Beschlusses des Hamburger Soldatenrats ihre Arbeit eingestellt.

In Bulgarien und Rumänien soll es nach ungarischen Nachrichten zu revolutionären Bewegungen gekommen sein.

Ein polnischer Einfall in Schlesien ist nach der Woi. Zit. zu erwarten.

Deutsches Reich.

Der Religionsunterricht in den Dresdener Volksschulen.

TL. Dresden, 14. Dez. Nach einer Verordnung des Kultusministeriums ist von Reichstag 1919 ab der Unterricht in biblischer Geschichte auf der Unterstufe in allen Volksschulen auf 2 Stunden einzuschränken, und der Katechismusunterricht ganz einzustellen.

Politik und Geschichte der Zentrumspartei.

Zu spät, aber zugleich noch zeitig genug überreicht der bekannte und verdiente Zentrumsführer, Geheimrat Dr. Carl Baedem, der Offenlichkeit und insbesondere den Anhängern der Zentrumspartei ein Buch über die Politik und Geschichte der Zentrumspartei (Verlag S. P. Baedem, Köln). Zu spät, weil in den letzten Wahlen in unserem lieben Vaterlande sich Unmüdigkeiten vollzogen haben, auf die Geheimrat Baedem bei der Niederschrift seiner Darlegungen noch nicht Bedacht nehmen konnte; zugleich aber auch noch zeitig genug, weil ungeachtet der grundführenden Vermerken, die wir letzten Herbst haben, in Baedems Schrift Mitgefühl gegeben wird, wie es uns bislang für den bevorstehenden schweren Wahlkampf noch nirgends geschieht. Der Zentrumsturm ist weder durch die Schrecken des Krieges noch die Wirren der Revolution in seinen Grundfesten erschüttert worden, und die Zentrumspartei tritt ohne Preisgabe eines ihrer Grundzüge und ohne mit ihrer Vergangenheit brechen zu müssen, in die neue Zeit ein. Keine bessere Apologie und keine nachdrücklichere Empfehlung gibt es darum für die Zentrumspartei, als ihre eigene Geschichte und die von ihr verfolgte Politik. Es war gewiß nicht alles einwandfrei, klug und gut, was sich in den vergangenen Jahrzehnten als Politik des Zentrums gegeben hat, aber keine andere Partei kann mit solcher Ruhe und Befriedigung ihre eigene Geschichte durchgehen, wie das Zentrum und keine Partei mag darum auch in letzten Herzens Rechenhaft über ihr Wirken und Wollen in der Vergangenheit ablegen, wie es das Zentrum kann und tut. Daß die Baedem'sche Schrift, die gleichsam als Kommentar zu den Richtlinien für die Parteiarbeit vom 30. Juni 1918 gedacht ist, gerade vor Ausbruch der Revolution ihren Abdruck gefunden hat, gereicht ihr im gewissen Sinne zum Vorteil, da so der Verfasser nicht in die Verurteilung geriet, Vergangenes unter den Erfahrungen und Einbrüchen der Revolution zu revidieren, zugleich aber die Schrift selbst nicht durch die Wirren und Vermorenheit der gegenwärtigen Zeiterhältnisse belastet ist. In seinem Vorwort betonte Geheimrat Baedem selbst, daß durch die Revolution manches, was er geschrieben hat, überholt ist und nicht mehr zeitgemäß klingt. Aber der Geist und die Willensrichtung, die Baedem's Buch bestimmen und beleben, sind durchaus zeitgemäß, und werden nie überholt werden, solange ein deutsches Zentrum gibt. Für jeden in der Partei Tätigen ist das Buch Geheimrat Baedem's unentbehrlich, denn es ist ein Kompendium alles dessen, was aus der Geschichte und der Politik der Zentrumspartei gewußt werden muß. Aber auch für jeden Anhänger der Partei ist es eine willkommene Gabe, denn sein Inhalt ist für unsere Partei ein Ehrenkleid.

Die „Pressefreiheit“ im neuen Deutschland. Wie es froh aller Regierungsversuche und väterlichen Ermahnungen der „Volkswirtschaftler“ mit der Pressefreiheit befaßt ist, zeigt wiederum ein Beispiel, von dem uns Mitteilung gemacht wird. Die „Esterburger Provinzial-Zeitung in Dieburg (Hessen), ein Zentrumsblatt, wurde zum Zweck der Anzeige einer sozialdemokratischen Versammlung aufzunehmen. Der Verlag verweigerte die Aufnahme nicht zum wenigsten deshalb, weil darin sozialistisch-revolutionäre Reklame gemacht wurde. Er mußte sich aber fügen, weil ihm durch das Kreisamt mitgeteilt wurde, daß der Staatsminister Ulrich die Veröffentlichung der Versammlungsanzeige verweigert und für den Verleger eine Geldstrafe von 500 Mark angeordnet hat. So sieht es nach wie vor mit der Pressefreiheit in der „sozialistischen Republik“ aus!

Die künftige deutsche Wirtschaftspolitik.

WTB. Berlin, 17. Dez. (Draht.) In der heutigen Rundgebung zur Förderung eines deutschen Wirtschaftskongresses, die von außerordentlich zahlreichen Interessenten aus Handel und Industrie von Berlin und auch von auswärts besucht war, sprachen nach einlaufenden Berichten des Generaldirektors Burmann-Berlin Landrat von Kardorf von Wissa, für die Regierung Staatssekretär Schiffer-Reschke, Staatssekretär Dr. Buttner-Reichswirtschaftsamt und der Staatssekretär Dohmhoff-preussisches Handelsministerium. Diese Herren betannten sich in längeren Darlegungen einmütig zu den Leitsätzen des deutschen Wirtschaftskongresses, die darin gipfelten, die noch schwandenden Kräfte im Handel und Industrie-Gewerbe und Landwirtschaft, Arbeiter und Arbeitnehmer ohne Rücksicht auf parteipolitische Meinungen auf einer neutralen Plattform zusammen zu fassen.

Die Gloden zurück an die Kirchen.

Vor einigen Tagen wurden die beschlagnahmten Heilige teilweise freigegeben. Wir erinnern die Regierung an das feierlich gegebene Versprechen, daß den Gemeinden die beschlagnahmten Gloden zurückgegeben werden, soweit sie noch vorhanden sind. Sie sind noch zum großen Teil vorhanden. Unter allen Umständen muß verhütet werden, daß mit den Gloden Handel getrieben und Geschäfte gemacht werden.

Das Schreckenstünd für die Regierung.

Berlin, 14. Dez. Amisch, Zeitungsnachrichten zufolge soll das Mitglied des Kabinetts, Herr Adolph Hoffmann, in einer öffentlichen Versammlung am Sonntag, dem 8. d. Mis., geäußert haben: „Wenn die Wahlen zur Nationalversammlung nicht eine sozialistische Mehrheit ergeben, würde die konstituierende Nationalversammlung, ebenso wie in Russland, mit Waffengewalt auseinandergetrieben werden.“

Die Preussische Regierung ist infolge Erkrankung des Herrn Adolph Hoffmann nicht in der Lage, festzustellen, ob diese Versicherung gehalten ist. Sollte sich Herr Adolph Hoffmann in diesem oder einem ähnlichen Sinne geäußert haben, so erklärt die Regierung demgegenüber, daß sie auf dem Boden der Demokratie steht und den durch das Ergebnis der Wahlen zur Nationalversammlung zum Ausdruck geäußerten Willen des Volkes respektieren wird.

Das Wahlrecht für die versassunggebende deutsche Nationalversammlung.

Das Generalsekretariat der Deutschen Zentrumspartei teilt mit: Wir machen unsere Parteimitglieder aufmerksam auf die Broschüre: „Das Wahlrecht für die versassunggebende deutsche Nationalversammlung.“ Sie erscheint dieser Tage im amtlichen Auftrage im Verlage von Heimar Hobbing, Berlin, Verfasser

ist der Geh. Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Dr. Alfred Schulte, der seit fast einem Jahrzehnt die Wahlrechtsangelegenheiten des deutschen Reichstages bearbeitet und beim Erlaß der neuen Wahlvorschriften mitgewirkt hat. Die Wahlen zur Nationalversammlung müssen so Ordnungsmäßig als möglich verlaufen. Das liegt im Interesse der Allgemeinheit wie jedes einzelner Wählers. Hierzu ist vor allem die genaue Kenntnis des Wahlrechts erforderlich. Sie kann in kürzester Zeit durch die vorgenannte Schrift erworben werden. Die Broschüre ist klar und faßlich gehalten und ist für jeden Wähler, Mann und Frau, ein vortrefflicher Begleiter. Der Preis der einzelnen Broschüre beträgt Mt. 3.40 bei portofreier Zustellung, und kann bei der Geschäftsstelle unseres Blattes bestellt werden.

Zur Wahlbewegung in Oldenburg.

Der Bürgerverein Delmenhorst wird sich allem Anschein nach der Deutschen Volkspartei (frühere Nationalliberale) anschließen und nicht, wie in der Versammlung der Kreisämter am 10. Dezember erklärt wurde, der deutsch-demokratischen Partei. Der endgültige Beschluß wird in einer am 18. Dezember stattfindenden Versammlung gefaßt werden.

Eine Zentrums-Frauenversammlung in Wilhelmshafen-Rüstringen

Sand Sonntag nachmittag im Saale des kath. Gesellschaftshauses statt. Wohl noch nie, erwähnte der hochw. Herr Pfarrer Pölkling bei der Eröffnung derselben, hat der Saal eine solche Anzahl Frauen und Jungfrauen vereinigt wie heute, und dankte den zahlreich Erschienenen für das rege Interesse, welches ihm eine sichere Gewähr gebe, daß auch die Frauenwelt den Ernst der Zeit erfasse habe.

Nach kurzer Einleitung über die Ziele der heutigen Versammlung wurde dem hochw. Herrn Pfarrer Krupe das Wort erteilt zu einem Vortrag über das Thema „Die Frau muß hinaus ins öffentliche Leben“. Redner wies in kernigen Worten auf die Kriegsarbeit des weiblichen Geschlechts der letzten Jahre hin. In allen Gebieten des werktätigen Lebens habe die Frau, die Jungfrauen dem Mann, der zu den Waffen geeilt, zu ersetzen versucht; in der Werkstatt wie in der Landwirtschaft, überall habe die Frau geschwiegt, in unzulässigen Fällen in Abend- und Nachtstunden notwendig den Haushalt noch mitzuführen. Lebet nicht! Ich danke, so führte Redner weiter aus, der Frau das Wahlrecht in die Hand gegeben; die Frau ist mit einem Male berufen, an dem Wohl und Wehe des Vaterlandes, des eigenen Herdes und christlichen Lebens tatkräftig mitzugreifen. Diese hohe Aufgabe der Frau richtig auszunutzen, sei Aufgabe des jetzigen Zusammenstresses der Frauen. Zum Schluß gebt Redner noch auf die großen Gefahren, welche gerade der christlichen Mutter durch den uns aufzunehmenden neuen Kulturkampf, die konfessionelle Schule entstehen etc. Am Wahltage, so schloß Redner sein eingehendes Wort, haben die Frauen hierüber die richtige Antwort zu geben. Hochhaltiger Beifall lohnte den herrlichen Vortrag.

Nach einer kurzen Pause wurde dem Generalsekretär Dohler aus Bremen das Wort erteilt. Redner gab den Versammelten eine eingehende Erläuterung über die Ursachen des Krieges und die Entstehung der jetzigen Revolution und kam im weiteren seines des öfteren mit hübschem Humor gewürzten Vortrages auf die brendende Frage der Adolph Hoffmann'schen Weltpolitik zu sprechen. Da die Frauen Deutschlands mit ca. 22 Millionen entgegen 19 Millionen der Männer diesmal das Nachwort bei der Wahl haben, so ermahnte Redner am Schluß die Frauen zur regen Betätigung auf allen Gebieten ein. Reichlicher Beifall wurde dem Vortrag gesendet.

In der sich anschließenden Diskussion wurde der allseitige Wunsch der Damen, recht oft diese lehrreichen Aufklärungen zu erhalten, gestellt. Der Versammlungsleiter gab hierauf kurze Richtlinien für eine gute Aufklärung und nahm sodann die Vorschläge zur Wahl eines Damen-Wahlaustrusses entgegen. Gewählt wurden 28 Damen aus beiden Kreislagen. Der neuwahlechte Austruss tritt zur gemeinschaftlichen Sitzung mit dem bereits bestehenden Männer-Wahlaustruss am Mittwoch, dem 18. d. Mts., im Gesellschaftshaus zusammen.

Einzug des Kölner Regiments 65 in Oestha.

Das Kölner aktive Feldregiment Nr. 65 ist gestern mittag um 1 Uhr von der Front kommend in unsere Stadt als seine vorläufige Garnison eingetroffen. Hierher geführte Truppe, der von einem Durchmarsch von Truppen sprach, war nicht zureichend. Da hier in den letzten Tagen ständig Truppen durchzogen, so war es uns nicht möglich, in den vorbeischießenden Korps sofort das Regiment 65 zu erkennen. Irrendesolche Nachricht über die Zeit der Ankunft dieses Regiments war der Zeitung überhaupt nicht mitgeteilt worden. Was bedauern wir; denn ganz würden wir die Bürger darauf aufmerksam gemacht haben. Wie wir hören, waren diese aber die einziehenden Truppen zum großen Teil auch in Unkenntnis. Der Einzug war aber doch nicht ganz übersehen worden. Die Stadt war schon seit mehreren Tagen in Erwartung der Truppen und deshalb mit Fahnen und Kränzen geschmückt. Am Mannforter wurden die Fünfundsechzigster von

infern Herrn Bürgermeister mit einer Ansprache... und willkommen heißen. Das Regiment 65 sei durch die Verhältnisse gezwungen worden, die hiesige Garnisonstadt Köln mit dem...
Man möge der Bürgerchaft vertrauen, sei welcher der gute Wille vorhanden sei, soweit die kleinstmöglichen Verhältnisse es zuließen, die Wünsche der Soldaten zu erfüllen, denen wir zu Dank verpflichtet seien. Mit berechtigtem Stolz auf die unvergleichlichen Leistungen unseres Heeres wollten wir es dankbar anerkennen, daß es unsere Grenzen vor dem Feinde geschützt und uns alle vor Verhöhnung und Verwüstung bewahrt hätte. Demgegenüber gedächten wir unserer gefallenen Soldaten, die für ihr Vaterland ihr Leben geopfert hätten. Deutschland dürfe und werde ihnen dies nie vergessen. Auf die jetzt von der Front zurückkehrenden Krieger, auch auf das Regiment 65, hätten wir weiterhin unsere Sorgfalt zuwenden. Wie sie über ihre Jahre den hiesigen Soldaten zurückgelassen hätten, so würden sie auch jetzt gewiß hoffen, daß Ruhe und Ordnung im deutschen Vaterlande erhalten bliebe und Deutschlands Verhältnisse der Gesundheit entgegengeführt würden. Diese Wünsche ließ der Herr Bürgermeister in ein Hoch auf Heer und Vaterland, besonders auf das Regiment 65, ausklingen.

Auf diese Ansprache antwortete der Regimentskommandeur. Er gab der Freude Ausdruck, daß das Kölner Regiment 65 hier einen guten Empfang finde und hoffe, daß es sich mit der Bürgerchaft Bekanntschaft zu verdienen werde. Es sei ein tapferes Regiment und habe während der vier schweren Kriegsjahre in jeder Minute voll und ganz seine Pflicht erfüllt. Er gedenke vor jedem Namen seinen Zug. Beim Durcheinander durch Köln habe der Oberbürgermeister das Regiment begrüßt, und es wegen seiner vorzüglichen Haltung belobt und den Wunsch ausgesprochen, daß es bald wieder in seine alte Garnison einziehen könne. Das Regiment kehre jetzt zwar nicht als Sieger aus dem Felde zurück, aber gerade Auges und erprobten Hauptes habe es durch das Vater-

land nach hier ziehen können, denn es sei nicht geschlagen worden. Göttertrauen und Zuversicht habe stets im Regiment geherrscht, so werde es gewiß auch in Zukunft bleiben. Sie freuten sich über den Empfang und läßen ihn als ein gutes Zeichen an für einträchtiges Zusammenleben mit den Wächtern Bürgern. Nach dieser Erwiderung setzte sich das Regiment mit der Regimentskapelle an der Spitze wieder in Bewegung. Voran ritt das Offizierskorps zu Pferde, dann folgte ein Teil der etwa 300 Mannschaften. Den Schluß bildete die lange Reihe der Bagagenwagen, Feldküchen, Maschinenabwehr mit etwa 200 Pferden und der Bemannung. Der Zug bewegte sich durch die große Straße bis zum Bremerort und bog dann über den Klingenberg ab zum Seminar, wo er sich auflöste. Der größte Teil der Wagen wurde im Hofe des Gefangenenzugangeits untergebracht, die Pferde in der Kongierhalle, der Turnhalle des Turnvereins und in anderen Ställen. Die Mannschaften wurden in die verschiedenen Schulen einquartiert, wo sich schon das 65. Regiment befand, das mit dem Regiment 65 vereinigt werden wird. Möge es dem Regiment hier gut gefallen. Die Bürger werden sich gewiß Mühe geben, daß die tapferen Krieger die Zeit ihrer Veranmattung aus Köln hier nicht allzu schwer empfinden.

Neueste Nachrichten.

Zum Abbruch der Beziehungen mit Polen.
TU Berlin, 17. Dez. (Drabth.) Die polnische Regierung in Warschau hat unsere Gesandtschaft zurückgeschickt. Gesandter Graf Kessler und das Gesandtschaftspersonal, sowie 60 Deutsche aus Warschau, Männer, Frauen und Kinder, sind heute morgen 8 Uhr in Berlin eingetroffen. Die Gesandtschaft war in der ganzen Zeit einer derartigen schmachvollen Behandlung seitens eines Teiles der Warschauer Bevölkerung ausgesetzt, daß der Bericht darüber die Entrüstung der ganzen Welt hervorrufen muß.

Austritt des Kriegsministers Scheid.

WTB Berlin, 17. Dez. (Drabth.) Der Volksbeauftragte Landberg teilte in der heutigen Sitzung der Reichstonsferenz der deutschen Wehr in der Debatte mit, daß der Kriegsminister Scheid seine Entlassung eingereicht habe.

Eine demokratische Fraktion in der Reichstonsferenz der USA.

WTB Berlin, 17. Dez. (Drabth.) Reichstonsferenz der USA. Der Vorliegende Leinert teilte bei der Eröffnung der Sitzung um 9,20 Uhr mit, daß sich in der Versammlung eine demokratische Fraktion gebildet habe. Die Aussprache über den Bericht des Volksrates und der Volksbeauftragten wird fortgesetzt.

Marshall Haig in Köln.

WTB Berlin, 17. Dez. (Drabth.) Marshall Haig ist in Köln eingetroffen.

Zur Absetzung der ASP. in Neukölln.

WTB Berlin, 17. Dez. (Drabth.) Zu den Vorkängen in Neukölln berichtet der „Vorwärts“, daß nach einer Aussprache, an der Vertreter der Wehr, Neuköllner, Vertreter des Volksrates Berlin, der Minister des Innern Dr. Breitscheid, Bürgermeister Dr. Mann, sowie ein Vertreter des Infanterieregiments 64 und ein Delegierter der Neuköllner Sozialdemokratie teilnahmen, folgende Abmachungen getroffen wurden. Der Wehr, Neukölln erklärt, daß Neuköllner in kürzester Frist, noch vor Januar, 1919 vorgenommen werden. Der Wehr, Neukölln bereit, die in die Exekutive einflussreichen Verfügungen sofort zurückzunehmen. Im übrigen erkennt der Wehr, die Maßnahmen die vom Volksrat dargelegt sind, an. Mit dem 17. Dez. werden 4 Tage an den Volksratsausschuss Neukölln und 10 Tage im Wehr, welche bisher von Ulbrunden und Deutzeren besetzt waren, an Vertreter des Infanterieregiments 64 abgetreten. Die Vertreter des Infanterieregiments 64 erklären: Die Truppen des Regiments werden sofort in ihre Unterkünfte zurückgezogen, ebenso der Soldatenrat.

Verkehr mit den linksrheinischen Gebieten gesperrt.

TU Köln, 17. Dez. (Drabth.) Wie das Postamt erklärt, wird vom 18. Dezember ab der ganze Verkehr des besetzten Gebietes mit den südlichen Kreisen gesperrt werden.

Godesberg von kanadischer Infanterie besetzt.

TU Bonn, 17. Dez. (Drabth.) In Godesberg sind 5000 Mann kanadischer Infanterie eingetroffen. Die bisher dort befindlichen schottischen Garde sind zur Belegung der Brückenköpfe abgerückt. Ueber das Verhalten der feindlichen Infanterie wird geflagt. Es werden z. B. Einreibungen ohne Genehmigung vorgenommen.

Unstimmigkeiten zwischen England und Amerika.

TU Basel, 17. Dez. (Drabth.) Wie hier verlautet, ist das angebliche Unwohlsein Lloyd Georges, der dem Präsidenten Wilson nicht empfangen hat, darauf zurückzuführen, daß zwischen England und Amerika hinsichtlich der Kriegsziele ernste Unstimmigkeiten bestehen.

Die bedrohte rheinische Industrie.

WTB Haag, 17. Dez. (Drabth.) Der Vorsitzende der Generalkommission der freien Gewerkschaften Deutschlands, der an den Unterhandlungen der Wirtschaftskommission in Haag teilnahm, berichtet, daß die französischen Kreise Forderungen stellen, die für das Wirtschaftslieben in den rechtsrheinischen Industriegebieten verhängnisvoll werden müssen. Es muß versucht werden, die besetzten Gebiete, wie bisher, mit Material zu versorgen, ebenso muß es von dort aus für die rechtsrheinische Industrie erfolgen. Nur dann kann die Industrie weiter arbeiten und als Folge des Krieges die drohende Arbeitslosigkeit vermindert werden.

Botha in London eingetroffen.

WTB London, 17. Dez. (Drabth.) Reuter erfährt: General Botha ist in London eingetroffen. Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Botha. Druck und Verlag: Botha, Drucker und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger) und Botha.

Soldaten-Gericht.

Da die zur Zeit bestehenden Gesetze noch unzulänglich haben und eine Aenderung nur im Wege der Gesetzgebung möglich ist, müssen sich bei Aenderung auf der Grundlage der bestehenden Gesetze Einrichtungen geschaffen werden, um Sicherheiten für eine dem Rechtsempfinden der Soldaten entsprechende Rechtspflege zu bilden.

Zu diesem Zwecke berodnet der Soldatenrat Oldenburg folgende Aenderungen der Militärstrafgerichtsordnung.

1. Die Zuständigkeit des Soldatengerichts Oldenburg erstreckt sich auf die Aburteilung aller strafbaren Handlungen der der Militärstrafgerichtsbarkeit unterstellten Personen, die entweder zu Truppenenteilen gehören, die im Bezirk der Heilb. 37. Infanterie-Brigade in Garnison oder Quartier liegen, oder die sich in diesem Bereiche gegen die Strafgesetze vergangen haben, es sei denn, daß ihre Aburteilung vom Reichsausschuss des Soldatenrats Oldenburg einem anderen Gericht als zuständig überlassen wird.
2. Alle Angelegenheiten, die nach der Militärstrafgerichtsordnung dem Gerichtsstande zugehören, geben auf den Soldatenrat Oldenburg eingeleiteten Gerichtsstand zu über.
3. Tatberichte der Truppenteile und Anzeigen strafbarer Handlungen, die zu der Zuständigkeit des Gerichts des Soldatenrats gehören, sind von den Behörden oder den Privatpersonen an den Reichsausschuss des Soldatenrats zu richten.
4. Der Reichsausschuss beschließt, ob ein Ermittlungsverfahren eingeleitet werden soll.
5. Der Reichsausschuss beauftragt mit der Führung des Ermittlungsverfahrens einen Berufsjuristen oder in leichteren Fällen eine andere geeignete Person als Vorsitzenden.
6. Der Führer des Ermittlungsverfahrens hat, wenn nicht etwas anderes dem Reichsausschuss beschloßen wird, die Anlage vor dem Soldatengericht zu vertreten.
7. Das erkennende Soldatengericht besteht aus 5 Soldaten, die nach einer Richtersliste der Reihe nach berufen werden. Die Richtersliste setzt sich aus den von den einzelnen Truppenteilen der Garnison Oldenburg zu wählenden Soldaten zusammen. Die Wahl hat bei den Truppenformationen in geheimer und direkter Abstimmung zu erfolgen.
8. Der Angeklagte kann sich jederzeit des Belandes eines Verteidigers bedienen; bei Aburteilung von Verbrechen ist ein Verteidiger von Amts wegen zu stellen.
9. Die Beschuldigung der Zulassung als Verteidiger (Militärstrafgerichtsordnung § 341) wird aufgehoben.
10. Es sind Mittel gegen Beschlüsse und Urteile des Soldatenrats Oldenburg finden nicht statt.

Soldatenrat Oldenburg.
Gerichts-Ausschuss.
Klose, Hopps, Kante.

Bekanntmachung.

Zur sofortigen Aufnahme der bringend notwendigen Verhandlungen ist die Bewilligung

aller im Lande vorhandenen Ziegelsteine unbedingt erforderlich. Ich sehe mich infolgedessen genötigt, die für die Heeres- und Marineverwaltung bestimmten gewöhnlichen Ziegelsteine, zu deren Herstellung von der Kriegsmaterial-Kommission geliefert worden sind, hiernächst mit Beschlag zu legen. Alle Bestände an derartigen Ziegelsteinen sind spätestens bis zum 25. Dezember dieses Jahres schriftlich bei mir zu melden. Zuwiderhandlungen werden nach § 6 der Verordnung vom 7. November 1918 bestraft.
Der Demobilisierungskommissar. gez. Dursthoff.
Generalkommando 10. A. R.
S. O. Nr. 2393.

Schutzzeug für die Bevölkerung.

Am die bei den Bekleidungs-Instandsetzungsämtern vorhandenen Bestände an altem Schutzzeug und Trennleder möglichst sofort für die Schutzzeugherstellung und die Zubehörlieferung nutzbar zu machen, sind mit der Reichsstelle für Schutzzeugherstellung folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Die Instandsetzungsstellen sind von den Instandsetzungsämtern in bisheriger Umfang weiter zu versorgen. Das wiederzugeleitete selbstbrauchbare Schutzzeug geht grundsätzlich bis bisher an die Leutner zurück. Das garnisonbrauchbare Schutzzeug steht dagegen der Reichsstelle für Schutzzeugherstellung nach Abnahme durch die Befehlshaber der Instandsetzungsstellen zu Verfügung.
2. Alles Schutzzeug, dessen Instandsetzung in den Instandsetzungsbetrieben nicht in Frage kommt, sowie alles bei den Leutnern einbehaltene Trennleder gelangt wie folgt zur Abgabe:
 - a) Nach wiederherstellbarem Schutzzeug als Arbeiter-Schutzzeug an die Firma G. Lewin in Breslau.
 - b) Schutzzeug, das nur noch zur Verwertung der Trennleder ausgenutzt werden kann, an die Gewerkschaft der Fußlederherstellung, die wie bisher über den Bedarf für höchstenfalls 3 Monate vorhandene Trennleder geht an die Arbeiter-Sammelstelle der Kriegswirtschafts-Mittelverteilung.
 - c) Das wie bisher für die Leutner instandgesetzte garnisonbrauchbare Schutzzeug geht an die Zivilbevölkerung über nach weiterer Anweisung der Reichsstelle für Schutzzeugherstellung.
Beitrag W. 8, Kronenstr. 50/52.
Generalkommando 10. A. R.
Hilg. S. O.

Katholisches Oberjulkollegium.

Beitrag, den 14. Dezember 1918. Mit dem Antritt zum 24. April 1919 werden folgende Hauptlehrstellen im hiesigen Bezirke zur Bewerbung ausgeschrieben:

1. Hauptlehrstellen, verbunden mit dem Organisationsdienst, in Leventkitten, Soldorf, Steinfeld, Dyke, Kuten, Bestraf, Mollbergen, Langförden, Osterfeine.
2. Hauptlehrstellen in: Dümmerlohhausen, Wenstrup, Hüne, Botern, Osterende, Barnhorn, Holtrop, Bramum, Ambühren, Grönheim, Garen, Angelbeck, Hullen, Botelesch, Mühljen, Wahren, Sedelsberg.
3. Lehrstellen mit Hauptlehrergehalt in: Beitha, Sojne, Bahum, Gloppeburg.
Bewerbungen sind bis zum 15. Februar 1919 hierher einzuliefern.
Für die Lehrer, die in Organisationsdienst getreten und so verhindert sind, sich zu bewerben, können auch die nächsten Angehörigen die Bewerbung einreichen.

Ant. Bekanntschaft.

Nachdem von Schuhmachern aus dem Amtsbezirk Weitha der Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung für das Schuhmacherhandwerk des Amtsbezirkles mit dem Siege in Weitha gestellt worden ist, fordert das Amt im Auftrage des Direktoriums in Oldenburg gemäß § 100 a der Gewerbeordnung die beteiligten Schuhmacher auf, ihre Neuerungen für und gegen die Errichtung der beantragten Zwangsinnung binnen 14 Tagen schriftlich oder mündlich beim Amt abzugeben. Dabei wird darauf hingewiesen, daß nur solche Erklärungen gültig sind, welche erkennen lassen, ob der Errichtung der Zwangsinnung zustimmen oder nicht, und daß Neuerungen, welche nach Ablauf der Frist eingehen, unberücksichtigt bleiben.
J. B.: Ostendorf.
Amtsvorstand, Weitha, den 17. Dez. 1918.

Bekanntmachung.

Die Stabsinspektoren und Gemeindevorstände werden darauf hingewiesen, daß die Butterkarten für Selbstversorger beim Amt Weitha abgeholt werden können.
Küdens.
Weitha, den 17. Dez. 1918.

Butterkartenausgabe.

für Nichtselbstversorger morgen am Mittwoch, dem 18. d. Mts., morgens von 9-12 Uhr von A-3, nachmittags von 4-7 Uhr für die Buchstaben 2-3, im Gefellenhause.
Weitha. Stadtmagistrat.

Der Demobilisierungskommissar.

Auf Veranlassung des Demobilisierungskommissars in Oldenburg ist Beamter der Deutschen Feld-Arbeitszentrale zugewiesen worden, der mit der Abförderung ausländischer Arbeiter in ihre Heimat beauftragt ist. Alle im hiesigen Staatsgebiet befindlichen Ausländer und Ausländerinnen, die die Absicht haben, in ihre Heimat zurückzukehren, sowie alle Arbeiter, die für ihre ausländischen Stillstände keine Beschäftigung mehr haben, wollen sich zwecks Regelung eines geordneten Wohnortes von ausländischen Arbeitern an den Demobilisierungskommissar in Oldenburg wenden.

Bekanntmachung!

Am Freitag zu bemerken, wird unter Bezugnahme auf die Verordnung des Demobilisierungskommissars vom 22. November 1918, betr. Arbeitsvermittlung darauf hingewiesen, daß sämtliche Einstellungen von Arbeitskräften durch Vermittlung der Arbeitsvermittlungstellen der Demobilisierungsausschüsse zu erfolgen haben. Einstellen von Personal und nachträgliche Mitteilungen hierüber an die Vermittlungsstellen ist verboten. Das Umstehen seitens der Arbeitnehmer ist ebenfalls verboten.
Oldenburg, den 16. Dezember 1918.
Im Auftrage des Demobilisierungskommissars:
Zentralstelle für Arbeitsvermittlung:
Sahnentamp.

Eine gute, noch milchgebende Kuh zu verkaufen oder gegen ein tragendes Kalb zu vertauschen. Nachfragen bei Hof, Schumacher, Dinklaue.
Zu verkaufen eine junge, hochtragd. Kuh. Zeller Heinz, Pöfing, Südböhe v. Lohne.

Umig bitten wir alle Kinderfreunde unserer lieben armen Kleinen St. Josefsheim, Weitha i. Oldg., am Bremerort.

Für Kaninchen und sämtliche Geflügel zahlt die höchsten Preise
Weitha i. O. Franz Suerdied.

Zigaretten
billig im engros.
Heinrich Leiber.
Damm i. O.
Aus dem Felde zurück.
Frauenarzt
Dr. Dammermann
Bremen, Ristweg 27.
Sprachl. 12-1 u. 3 1/2-5,
Sprechl. Hofland 1803.

Achtung! Holzschuhe
nach Maß liefert billigst.
G. S. Polop,
Holzschuhmach., Nieden.
Eine rotbunte
Quene
zugeschnitten. Gegen Erstattung der Anfitzen abzugeben bei
Max Coers, Bahum.

Rettenhund
(Deutscher Schäferhund) preiswert zu verkaufen.
E. Muhle,
Bonredien.

Achtung! Hafer
wird bis zum 1. Januar 1919 nicht mehr angenommen und von da an nur jeden Montag.
Joh. Wömer,
Förk bei Dinklage.
Zu verkaufen:
15 Stäm. Linden,
je ein im Inhalt. Bequeme Wafer.
Fr. Meyer,
Dyke bei Weitha.

ig. Mädchen
f. Haus- u. leichte Gartenarbeit, welches auch etwas Liebe zu Kindern hat. Meldungen beim Landesarbeitsnachweis-Gesellschaftsstelle.
Buß- u. Wajchfrau
gesucht. Nachfragen in der Expedition d. Bl.
Rothkohl, Weißkohl, Grünkohl, Fiedrüben und Wurzeln
kauft jeden Posten
Franz Suerdied, Weitha.

Meine Weihnachts-Ausstellung

bietet noch eine große Auswahl in Spielsachen aller Art, sowie Christbaum-schmück und Kerzen, ferner in Geschenkartikeln, feine Lederwaren, Schreib- und Rauchaccessoires, Schirme, Etoucs u. Weisen, reinem Tabak, Zigarren und Zigaretten, Saarschmiedemaschinen, Rasierzeug und Taschenmesser, Taschenlampen, Musikinstrumente, Büchsen und Kammerwaffen, Bellen u. Korbmwaren, Haarschmuck, Federkämme und Käpfe, Parfüm und ausl. Feinseifen, Papierwäsche, Blumen und Vasen, Bilder und hl. Figuren, Gelänge u. Gebetsbücher, Bilder u. Märchenbücher, Schulbücher u. sämtliche Schulartikel.

Zum Besuch ladet freundlichst ein
Steinfeld. Josef Wienholt jr.

Gestern rückte Schwarz-weiß-rot, unter den schneidigen Klängen der Regimentskapelle, das Inf.-Regt. 85 hier ein. In 4 1/2 Jahren hartem Dingen haben sie unser liebes deutsches Vaterland gegen eine Übermacht von Feinden geschützt. Wir wünschen den Braven ein herzlich willkommen! Mögen sie sich bei uns wohl fühlen.

Habe die Praxis des Herrn Dr. Vetten übernommen.

Spezialist für Pferdekrankeheiten.
Tierarzt Wip,
Barnstorf, Bahnhofshofel.
Fernsprecher Nr. 6.

12. Brenh. Südd. Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse 7. und 8. Januar 1919.
Lose
1/16 1/8 1/4 1/2 3/4
Mk. 5 10 20 40 für jede Klasse
25 50 100 200 für alle Klassen
hat abgegeben, auch unter Nachnahme.

Oldenburg i. Gr. N. Herzberg,
Achtenstraße 62. Pr. Lotterei-Einnehmer.
Kauf und Lose zu haben bei den Herren **Heinrich Krapp, Buchbinder, Dinklage, Jof. Haslamp, Steinfeld.**

Holz-Verkauf

in Ellenstedt bei Goldenstedt.
Am Samstag, dem 21. Dezbr. 1918,
nachmittags 12 1/2 Uhr beginnend,
läßt Witwe Jeller S. Meyer zu Ellenstedt in dem
Holzbestande bei der Willoh

70 Nummern Nichten, geeignet zu Balken, Laten, Stangenholz,
70 Stück Birken auf dem Stamm u.
100 Nummern Brennholz (Abfallholz)
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Versammlung beim Hause des Neubauers Herrn.
Bramlage. Käufer ladet ein
Vehta. B. Mente.

Pferde-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 18. Dez., und Donnerstag,
dem 19. Dezember, vormittags 9 Uhr, kommen
auf dem Pferdemarktplatz in Oldenburg
je ca. 150 Pferde

leichteren und schwereren Schlages aus den Beständen hiesiger Truppenteile öffentlich meistbietend zum Verkauf. Zum Kauf werden nur solche Interessenten zugelassen, welche durch einen Ausweis, vom Gemeinde- bzw. Amtsvorstand ausgestellt, nachweisen können, daß die Pferde nur für eigenen Betrieb erstanden werden sollen. Inhaber von vorbezeichneten Ausweisen, sowie roien und weißen Pferdelarten haben beim Kauf Händler gegenüber den Vorzug. Halfter und Stride sind vom Käufer mitzubringen.

Der Verkauf von Zuschlüssen wird nach wie vor durch die hiesige Landwirtschaftskammer geregelt und sind diesbezügliche Kaufaufträge nach dort zu richten.

J. U. des Garnisonkommandos:
Die Pferdeverkaufskommission.
Brauer. Ehle.

Zur Behebung von Zweifeln wird folgende Anordnung erlassen:

Für die Milch von neumilchenden Kühen (Bestmilch) besteht an sich der Ablieferungsvertrag nach § 2 der allgemeinen Anordnung der Landesstelle vom 22. Dezember 1916. Die Milch ist an die Molkerei abzuliefern, sobald sie sich trocken läßt und zur Herstellung von Butter geeignet ist. Sie darf nur solange zurückgehalten werden, als sie blutig und fäulnissüchtig und für den menschlichen Genuß unbrauchbar ist.

Zwischenhandlungen unterliegen der Entscheidung des § 33 der Anordnung vom 22. Dezember 1916.

Oldenburg, den 12. Dezember 1918.
Landesstelle. Willms.

Wünschen Sie ein passendes Weihnachts-geschenk?

Stets willkommen ist ein gutes Buch.

Eine reichhaltige Auswahl finden Sie jederzeit in der

Buchhandlung Koch, Vehta.

Im kleinsten Raum pflanze einen Baum, und pflege sein . . . er bringt dir ein.

Musverkauf.

Am Donnerstag, Freitag u. Samstag dieser Woche läßt der Unterzeichnete große Posten **Baumschul-Artikel**

wie folgt verkaufen:
2000 Kefelbäume in verschiedenen Sorten, 500 Nussbäume, 400 Birnen, 400 Apfelbäume, 400 Alleebäume: Linden, Kastanien u. s. w., 200 Kirschenbäume, 200 Nussbäume, ferner Nüssen, Korinten und Haselnüsse, großfrüchtige Stachelbeeren und rote Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren und Erdbeeren, Ziersträucher in 40 verschiedenen Sorten, Alpenrosen, Kirschlorbeer, Schneeball, Clematis, Magnolia, Hortensia, Deutzia, Cornus, Verberis u. s. w., Lebensbäume in 20 verschiedenen Sorten, Sedenpflanzen: als Weibdorn, Agulster und Duden. Baumwäcker, Napfenleim, Napfenfanggürtel, Kohlenleer u. Döhlbaumtarolineum.
Gebe auch auf längere Zahlungsfrist ab.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Steinfeld. Joseph Haslamp, Obstbaumwärter.

Kaufen Sie jetzt

für Ihren Krieger
Anzüge, Paletots, Hosen, Stoffe.
Nur allerbeste Qualitäten.

M. Schulmann,
Achtenstr. 38, Oldenburg, Achtenstr. 38.

Pitaspine und Carolinepine

in Bohlen und Brettern.
Nordische Tischlerware
in Tannen und Kiefer.
Hobel- und Stabbretter
Schalddielen u. s. w.

hat noch billigst abgeben.
H. gr. Veilage, Falkenrott.

Weihnachts-Geschenke

bringe in empfehlende Erinnerung
Regenschirme, Damenhandtaschen,
Portemonnaies, Briefschlösser,
Necessaires, Odeurs, Kosmofasser,
Brotschen, Colliers, Halsketten,
Haarschmuck, Zigarretten-Etuis,
Zigarrettenspitzen, Briefpapier u. s. w.
Vehta. Jul. Maass.

Arbeitgeber!

Die Zahl der Arbeitslosen wächst täglich! Schafft Arbeit für die heimkehrenden Krieger! Meldeet alle offenen Stellen den Arbeitsnachweiser! Formulare für die Meldungen sind bei den Gemeindevorständen und Bezirksvorstehern zu haben.

Bitte an das Christkind!

Wer gibt zwei gute, froh. Jungens, die im Felde getötet haben und in deren Heimat fest der Feind ist, Gelgenheit, das hochheilige Weihnachtsfest würdig zu feiern und sich evtl. einige Tage zu erholen, gegen gute Vergütung. Wer es auf dem Grunde kann und ein Herz hat, der möge bitte möglichst sofort Offerte unter Nummer 89 an die Geschäftsstelle d. B. einsenden.

Neu eröffnet!

Bremer Zigarren
aus der
Zigarrenfabrik Karl Wilhelmi
Bremen

Verkaufsstelle Vehta,

Grosse-Strasse Nr. 40.

Um den vielen armen Waisenkindern im Antonius-Waisenhaus

in Damme eine Weihnachtsgeschenke bereiten zu können, bittet Christkind um eine kleine Gabe (am nötigsten Lebensmittel).

Herzliches: „Vergelt's Gott!“

Ein sehr begehrtes Weihnachtsgeschenk für den heimkehrenden Krieger ist eine gute Pfeife oder Spazierstock.

Vehta. Jul. Maass.

Arbeit für Tischlereien.

Habe einige Speisezimmer in Eiche zur Lieferung per 1. April 1919 abzugeben (auch einzeln). Werkstätten, die zur Uebernahme bereit sind, wollen gefl. sofort die Zeichnung einreichen.

Angebote mit Bezeichnung „Speisezimmer“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufe stets
Kaninchen, Wild, Geflügel.

Zahle bis Weihnachten erhöhte Preise. Dasselbst sind einige neue Zoppen zu verkaufen.
Jof. Uringhaus, Dinklage (Markt).

Zu verkaufen:

- 2 Landauer,
 - 1 Leichenwagen,
 - 1 Coupe,
 - 1 Personenwagen,
 - 1 Federwagen,
 - 8-10 Zim. Tragkraft,
 - 1 leicht. Federwagen.
- Näheres bei
D. Müller, Weimenhof, Neuer Markt, Tel. 316.

Schuhmacher-Maschine

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Bl.

40 000 Mk.

als 1. Landhypothek gesucht. Angebote unt. Nr. 600 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tägl. 10 Mk. zu verdienen. 9 ab. 3 bis 10 im Prop. Jof. S. Schult. Adressenverlag, Köln 957.

Für den Gabentisch

empfehle ich
Briefpapier in Kassetten
mit Monogramm.

Reichhaltiges Lager in jeder Preislage.
Buchhandlung Koch, Vehta.

Empfehle zur Hausflächung prima trocken und gefalzene

Kranzdärme, gerade Mittel-
därme und Papierdärme
in allen Weiten.
Vehta. Josef Bühr.

Todes-Anzeige.

Gestern, morgen 4 Uhr starb, erst eben aus dem Felde zurückgekehrt, nach kurzer, heftiger Krankheit, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der



Sodale

Aug. Harms-Zerhusen

im 24. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesakramenten. Sein Bruder Joseph erlitt den Heidentod am 4. April 1915.

Dieses allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um ein Gebet für den lieben Verstorbenen.

Zerhusen bei Lohne, engl. Gefangenschaft, Marschenhof und Wehrup, den 16. Dezember 1918.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 19. Dezember, morgens 10 Uhr in Lohne, vom Krankenhaus aus.

Todes-Anzeige.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet im 77. Lebensjahre, nach langer, geduldig ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch einen acht christlichen Lebenswandel, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der



Kaufmann

Victor Lewe in Lönningen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Lewe geb. Diekmann,
Elisabeth Berges geb. Lewe,
Fabrikbesitzer Wilhelm Berges,
Rechtsanwalt Fern. Lewe und Frau
geb. Thölke,

Kaufmann Jof. Lewe u. Frau geb. Ulrich,
Reg.-Baumeister Gerh. Lewe und Frau
geb. Reinart,

Diplom-Ingenieur Dr. Ing. Victor Lewe,
Oberarzt Dr. Aloys Lewe,
Maria Stübbe geb. Lewe,
Reg.-Baumeister A. Stübbe
und 14 Enkelkinder.

Lönningen, Oldenburg, Bremen, Warnemünde, Gelsenkirchen,
Köln, den 14. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 19. Dezbr., vormittags 9 1/2 Uhr in Lönningen.

Mittwoch, 18. Dezember 1918.

Oldenburgischer Landtag.

Der Finanzausschuß gibt den Bericht über die Vorlage betr. Veränderung der Befehls- und Aufwandsordnung der Gendarmerie Oldenburg-Lübbeck und stimmt der Veränderung der Vorlage zu...

Die Kriegsernährungsbeihilfen für die auf Wartegel gestellten und in den Anhang verzeichneten Zivilstaatsdiener usw. sind mit der in Anlage 26 geforderten Erhöhung der Beihilfe für Einkommen bis 2000 Mk. von 400 auf 540 Mk. festgesetzt...

Zur Unterstufung der Hebammen sollte die Vorlage 4 die bisherigen Summen von 800 und 400 Mk. auf 400 und 600 Mk. erhöhen. Der Ausschuß ver doppelt jedoch die bisherigen Summen, die dann 600 und 800 Mk. betragen.

Der Finanzausschuß bemittelt zu Anlage 18 (Landeskulturfonds 1917) 6881 Mk. nach. Aus dem Bericht geht hervor, daß eine 1531 Hektar große Fläche im Wehmerode für rund 700 000 Mk. an die Stadt Dortmund verkauft worden ist...

Anlage 29. Vorschlag des Landeskulturfonds 1919. Anlage 35. Jahresbericht der Staatlichen Kulturanstalt 1917.

Anlage 38. Bittet den Landtag um Zustimmung zu einem Abkommen mit der Bremer Heringsfischer-V.G. in Eslefeld. Nach dem Abkommen wird der Gesellschaft das Eigentum an dem staatlichen Pier mit den vorhandenen 4 Landbrücken, den Dalben und dem Krane gegen Zahlung von 10 000 Mk. übertragen werden...

Schülerrat im Haase-Gymnasium. Ein Zukunftsbild.

Personen: Meyer, Oberprimar, Vorsitzend, des Schülerrats Leidschuf, Sekundar. Wärmchen, Quintaner. Der Direktor. Professor Koderich. Dr. Luze, Schulamtslandidat. Der Rebel, Lehrer und Schüler.

Ort der Handlung: Die Aula des Haase-Gymnasiums. Zeit: Nach Einführung der Selbstverwaltung.

Meyer (auf dem Ratheder, zum Rebel, der an der Tür steht): Lassen Sie die Genossen und das Lehrkollegium hereinkommen; (zu seinen Kollegen im Rai): Mit Nachdruck, Genossen, mit Nachdruck, anders geht es nicht, Lehrer und Schüler treten ein. Diese setzen sich, jene stellen sich am Ratheder auf.

Meyer (erhebt sich): Ich heiße die Anwesenden zu unserer regelmäßigen Betriebsversammlung willkommen und gehe gleich in medias res.

Meyer (höflich, aber ernst): Ich bitte, mich nicht zu unterbrechen. Es sind eine Anzahl Angelegenheiten zu erledigen, und ich bedauere, daß ich selbst als Schüler auftreten muß (Bewegung). Der letzte lateinische Auftrag ist mir von Professor Koderich mit einer „5“ gezeichnet worden.

Koderich: Es waren 18 Fehler darin. Meyer: Ganz egal. Darunter leidet meine Autorität als Vorsitzender des Schülerrats, und überdies ist doch das Jenurwesen abgeklärt. Ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Sie nicht geeignet erscheinen, den Lateinunterricht in Prima weiterzuführen. Unser Schülerrat hat sich entschlossen, Sie mit dem Kandidaten Dr. Luze, der ihn in Serta erteilt, tauschen zu lassen. Kommen Sie mal her, Luze. (Luze tritt vor.) Wo haben Sie gehört.

Luze (höflich): Ja, aber ich habe keine Fakultas. Meyer (gütig): Das macht nichts. Wir erteilen Sie Ihnen, für uns langt es — Ich danke Ihnen, das wäre erwidert (Weißäugiges Murmeln). Wer hat weiter etwas vorzutragen (blättert in Papieren): Ah, Sekundar Leidschuf!

Leidschuf: Oberlehrer Koderich hat mir einen verhängnisvollen Tadel erteilt. (Puff): „Ungehört, wir sind doch nicht in der Schule!“

Meyer werden mit Anlage 37 22 500 Mk. aus dem Weseffonds als Zuschuß zu den Kosten der Anlegung eines neuen Seils gefordert.

Die Gewährung von Baukostenzuschüssen für Wohnungen.

Soll im Anschluß an die Bestimmungen des Bundesrats für den Freistaat Oldenburg wie folgt geregelt werden: Es besteht die Gefahr, daß an vielen Orten unmittelbar nach dem Kriege unbedingt notwendige verstärkte Wohnungsbau unterbleibt, weil er zu den durch den Krieg auf eine unverhältnismäßige Höhe hinaufgeschraubten Preisen ausgeführt werden muß...

Die Reichsregierung hat sich deshalb bereit erklärt, einen namhaften Betrag beizustellen, aus dem grundsätzlich die Kostenübernahme der neu herzustellenden Neubauten und Verbesserungen zur Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses an Klein- und Mittelwohnungen für die städtische und ländliche Bevölkerung zu 75 Proz. gedeckt werden soll.

Zur Deckung des nach Vorstehendem erwachsenden Aufwandes ist reichsseitig ein Betrag von 500 Millionen Mark vorgesehen, von dem eine erste Rate von 100 Millionen Mark nach-

träglich in den Voranschlag für 1918 eingestellt werden soll. Ob diese Beträge richtig veranschlagt sind, steht dahin. Inwiefern kann man damit rechnen, daß der Aufwand im Freistaat den Bedarf im ganzen Reich verhältnismäßig, d. h. nach der Kopfzahl der Bewohner gemessen, nicht übersteigen wird. Es genügt also vorläufig, wenn als erste Rate für die Provinz Oldenburg 300 000 Mark und für die Provinzen Lübeck und Vorpommern je 30 000 Mk. als Staatszuschuß vorgelegt werden, die mit den nachfolgenden Raten auf die fünfjährigen Beiträge anwachsen würden.

Diese sind so hoch und können möglicherweise die Voranschläge der nächsten Jahre in solchem Umfang belasten, daß es nicht möglich ist, sie aus laufenden Mitteln zu bestreiten. Auch sachlich rechtfertigt es sich, den zu ihrer Verzinsung und für die rasche Wiederabtragung erforderlichen Kostenanwands auf einen längeren Zeitraum zu verteilen, da es sich um eine Verteilung an der Herstellung dauernden Wohnraumes handelt, und da die Aufwendungen nicht durch laufende Bedürfnisse der beteiligten Jahre veranlaßt sind. Deshalb wird empfohlen, die Aufbringung im Wege der Anleihe vorzuziehen, die, soweit nicht die Finanzverhältnisse eine raschere Abtragung gestatten sollten, etwa in 10 Jahren mit gleichen Beträgen wieder zu tilgen wäre, ebenso wie das im Reiche ansehender geplant ist.

Aus dem oldenburgischen Mülckerlande. Besitz, 18. Dez.

Die Wahl zur Nationalversammlung. Sehr hochwertig ist die Resolution des Wilhelmsbader-Küßlinger-Zentrumswahlvereins, die mahnt, daß die Vorbereitungs- und Werbearbeit des Zentrums überall sofort mit allem Nachdruck einsetzen müsse, weil nur eine starke Zusammenfassung aller Kräfte und eine zielbewusste, einheitliche Organisation innerhalb des ganzen Wahlkreises Oldenburg-Osnabrück-Niederrhein ein günstiges Ausfall der Wahl in diesem Kreise für das Zentrum gewährleisten, und die deshalb die sofortige Schaffung einer einheitlichen Parteileitung für den ganzen Wahlkreis und die Einziehung eines Parteisekretärs fordert, der die Aufgabe hätte, sich mit feiner genau Persönlichkeit der einheitlichen, planmäßigen Werbearbeit für die Wahlen im Sinne des Zentrums zu widmen.

gen einer derartig planmäßigen Tätigkeit werden sich am Wahltag zeigen.

Die Kriegsernährung bestand dieser Tage am heiligen Opmanium der Oberprimar J. O. b. n. aus Thüle b. Friesoythe. G. wurde von der mündlichen Prüfung zum Teil befreit und befindet sich im Heeresdienst.

Mehrere Zentrumsversammlungen fanden am Sonntag statt. Viele Gemeinden feierten noch. Jetzt bei dem milden Wetter und den mondablen Abenden, da ist es die rechte Zeit, Versammlungen anzustellen. Das Volk wünscht es. Man will Aufklärung haben, man will unterrichtet sein.

1. Rangforden, 15. Dez. Die Steuerrolle unserer Gemeinde liegt bis zum 27. d. Mts. beim Gemeindeforster Eukenburg aus.

Efen, 15. Dez. In der Nacht zum 2. d. M. sind der Ehefrau Verharmde Hallermann in Brooktrick mit dem Einbruch 60 Pf. in einer Wäsche und in derselben Nacht dem Gemeindeforster Bernh. Dieckmann in Wälfen in weißer Wäsche, zwei weiß-rot-blau karierte Kleinfächer und ein großes Einendbüchergesäß entwendet worden. In beiden Fällen sprechen dieselben Täter in Frage zu kommen.

Efen i. O., 16. Dez. Am Sonntag fand eine gut besuchte Zentrumsversammlung der Gemeinde Efen statt, welche zu der Neuordnung der Dinge und besonders auch zu

und holt jetzt das Ged. und wir fingen inzwischen: Und wenn sich der Schwarm verkaufen hat... Dr. Max Polaczek, Berlin.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Jetzt Tage vor Weihnachten. In einen Buchhändlerladen tritt eine mit allerhand Päckchen beladene Dame, der ein Dienstmädchen auf dem Fuße folgt, das ebenfalls eine Menge kleinerer und größerer Pakete trägt. „Womit kann ich dienen, gnädige Frau?“ „Ich möchte noch das eine oder andere Buch für den Weihnachtsabend. Es hält dieses Jahr so furchtbar schwer, passende Weihnachtsgeschenke zu finden; teuer und schlecht ist das meiste. Ich denke, da könnte man wohl einige Bücher nehmen; die sind nicht so teuer und machen doch in buntem Einband immerhin etwas aus dem Gewöhnlichen.“

„Schön, was darf es denn sein?“ „Ja, das weiß ich selbst nicht recht. Für meine Kleinsten wohl ein Bilderbuch, möglichst bunt.“ „Bitte, wollen Sie einmal diese Sammlung hier ansehen.“

„Ach, davon verstehe ich zu wenig; ich habe auch keine Zeit, lange anzusehen. Wollen Sie mir ein Bilderbuch nach Ihrer Wahl mitgeben, nicht zu teuer; die Kinder verstehen ja nichts von Kunst, und dann zerreißen sie auch bald die Bücher. Dafür lohnt sich ja keine größere Ausgabe.“ — Für meinen zwölfsährigen Jungen hätte ich gerne eine Fabel- oder Indionergeschichte. So etwas lesen die Jungen ja wohl am liebsten, nicht wahr?“

Auch da fand sich bald ein schreiend buntes Buch mit vielen Bildern, die dem Titelblatt der bekanntesten Schundschriften alle Ehre gemacht hätten. Willig war es ja gerade nicht; nun in Gottes Namen. Was soll man aber so einem zwölfsährigen Jungen sonst schenken? Daß der Kleine für sein Leben gern Naturgeschichtliches las und für Indionergeschichten und dergleichen nur einen verdächtigen Blick hatte, wußte leider die gnädige Frau Mutter nicht.

„Jetzt sollte ich doch noch etwas für die junge Nichte der gnädigen Frau.“ „Geben Sie, meine Nichte ist sechzehn Jahre alt und hat schon unglücklich viel gelesen, meistens wohl Romane. Da wird es schwer sein, für sie etwas passendes Neues zu finden. Ich dachte schon mal an den Roman, den ich mir vorige Woche bei Ihnen kaufte. Er ist allerdings wohl mehr für Erwachsene ge-“

ben, wunderbar schön, gerade in den Schilderungen einer modernen Frauenwelt. Vieles davon verfaßt ja eine Siebzehnjährige nicht; aber deswegen gerade, meine ich, wird er ihr auch nicht schaden. Haben Sie also den Roman noch vorräthig?“

„Gnädige Frau. Gerade dieser Roman wird sehr viel von jungen Damen verlangt.“ „Oh, dann legen Sie ihn nur bei; meine Nichte wird sich recht freuen.“

„Arme Mutter, ärmere Kinder! Und so geht's vielen, vielen bei dem Weihnachtseinkauf vor Büchern. Wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. Gott sei Dank aber sind solche Kreise für einen guten Rat noch empfänglich. Er wird ihnen in mühseliger Weise geboten durch den von Hermann Käker herausgegebenen Literarischen Ratgeber „Religion und Leben“ (3. Aufl. erschien in diesem Jahre bei der Paulusdruckerei in Berlin). An der Hand dieses Ratgebers wird jeder das Passende für die Seinen für die Kleinen sowohl als für die reifere Jugend für die Erwachsenen finden. Das Besondere und Wichtigste an katholischen Schriften ist dort angeführt, soweit es für weitere Kreise der Gelehrten in Betracht kommt. Der Ratgeber beschränkt sich nicht auf eine trockene Aufzählung von Büchern. Er bietet auch eine literarische Würdigung und Lebensdarstellung einer Reihe unserer ersten katholischen Schriftsteller: Peter Dörfler, Enrico von Handel-Mazzetti, Marie Herbert, Karl Linzen, Franz Trautmann, Augustin Wibel, Patrick Augustin Scheeben, Franz Eichert, Albert Rubin, Ludwig von Pastor, Ambros Schupp. Sodann wird, nach dem Lebensalter abgemessen, eine reiche Literatur für unsere gebildete Jugend geboten, und zwar für die reifere Jugend von 14—17 Jahren, für das Alter von 12—14, 10—12 und 8—10 Jahren.“

Wer für den Wiedereinkauf zu Weihnachten gut beraten sein will, schaffe sich diesen unverzichtbaren Ratgeber an, der auf 84 Seiten die besten unter den heutigen Verhältnissen geringen Preisen von 60 Pf. eine wirklich reiche Auswahl bietet, mit der größeren Geduld, beim Einkauf nach diesem Ratgeber ein gutes und wertvolles Buch zu erhalten.

Für katholische Vereine und Vereinsleiter empfiehlt sich der Bezug des Ratgebers in größeren Mengen. Sie treten damit in den Genuß einer beträchtlichen Preisermäßigung; der Ratgeber kostet beim Bezug von 10 Stück ab 50 Pf., von 20 ab 40 und von 30 Stück ab gar nur 30 Pf. Alois Fiebig S. J.

